



**FW/ÖDP-Fraktion des Bezirksausschusses 14  
für den Stadtbezirk Berg am Laim**

An den Bezirksausschuss 14  
der Landeshauptstadt München  
z.Hd. des Vorsitzenden Alexander Friedrich

München, 21.05.2025

**Antrag zur BA 14 Sitzung am 27.05.2025**

**Schutzmaßnahmen für Eichhörnchen im Stadtbezirk – Lebensraum sichern, Gefahren  
minimieren**

Der BA 14 bittet die Landeshauptstadt München, mehrere Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Eichhörnchen in Berg am Laim zu ergreifen, um deren Überlebenschancen zu erhöhen und den Bestand zu erhalten.

**1. Langfristige Lebensraumverbesserung:**

- Das Gartenbaureferat möge bei Neupflanzungen im öffentlichen Raum (z. B. in Parks, Grünzügen, Schulhöfen) in Berg am Laim bevorzugt Baumarten wählen, die sowohl klimaresistent als auch nahrungsrelevant für Eichhörnchen sind (z. B. Hasel, Walnuss, Buche, Lärche, Kiefer, Tanne, ggf. Pinie).
- Die genannten Bäume sollen bei geplanten Baumfällungen einen erhöhten Schutz genießen.

**2. Kurzfristige Maßnahmen im Bezirk:**

**a) Nistkästen**

- Installation fachgerechter Kobelkästen in geeigneten Grünflächen des Bezirks.
- Das Gartenbaureferat wird um Prüfung geeigneter Standorte gebeten sowie die Installation (oder Bereitstellung und Förderung) entsprechender Kästen.

**b) Futterstationen und Wasserquellen**

- Aufstellung eichhörnchengerechter Futterstationen an ruhigen Standorten in Berg am Laim.
- Einrichtung dauerhaft befüllter Wasserstellen mit Ausstiegshilfe (z. B. Ästen) in Parks und auf Friedhöfen.

**3. Vermeidung von Gefahrenquellen:**

**a) Taubenabwehrmaßnahmen prüfen**

- Der BA fordert, dass keine Spikes im öffentlichen Raum in Berg am Laim angebracht werden, da diese auch Eichhörnchen verletzen können.

## b) möglichst kein Rattengift in öffentlichen Grünflächen

- Die LHM setzt sich dafür ein, dass in städtischen Anlagen in Berg am Laim möglichst keine Antikoagulanzen zum Einsatz kommen, bzw. alternative Methoden präferiert werden, um Eichhörnchen und andere Wildtiere vor direkter und indirekter Vergiftung zu schützen.
- Aufklärung und Förderung alternativer Methoden zur Nagerkontrolle werden befürwortet.

### 4. Aufklärung der Bürger:

- Der BA fordert, dass in Zusammenarbeit mit fachkundigen Vereinen ein Informationsflyer erarbeitet wird und die Bürger aufgeklärt werden, was jeder einzelne zum Schutz der Eichhörnchen unternehmen kann (z.B. Ausstiegshilfen aus Regentonnen, Nistkästen in Gärten und/oder auf Balkonen, Wasserschüsseln, etc.)

**Weitere Schritte:** Die LHM bittet die zuständigen Referate (v. a. Baureferat – Gartenbau und Kommunalreferat), geeignete Flächen und Maßnahmen zu prüfen, Kooperationen mit lokalen Naturschutzinitiativen zu suchen und die Öffentlichkeit zu informieren.

## Begründung:

Das europäische Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) ist ein geschütztes Wildtier, das auch in Berg am Laim heimisch ist. Durch Lebensraumverlust, mangelnde Rückzugsorte, Verlust von Nahrungsquellen und menschengemachte Gefahren wie Staßenverkehr, Rattengifte, ungesicherte Wasserstellen und Taubenabwehrspikes ist sein Überleben zunehmend gefährdet. Gerade in dicht bebauten Stadtteilen wie Berg am Laim ist es wichtig, Rückzugsräume zu schaffen und Risiken zu minimieren. Wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit geeigneter Maßnahmen, wie z. B. künstlicher Nistkästen, Seilbrücken und Wasserstellen mit Ausstiegshilfe.

### Situation des Europäischen Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*) in Deutschland, insbesondere im urbanen Raum München

Der natürliche Lebensraum des Europäischen Eichhörnchens – artenreiche Mischwälder – ist in Deutschland weitgehend verschwunden. Statt natürlicher Wälder dominieren heute wirtschaftlich genutzte Forste mit Monokulturen. Diese sogenannten Holzplantagen bieten Eichhörnchen keine ausreichende Nahrungsgrundlage. Ihre Hauptnahrung – Samen verschiedener Nadel- und Laubbäume – steht oft nicht zur Verfügung, da viele Baumarten erst in höherem Alter Samen produzieren:

- **Lärche:** ab ca. 30–40 Jahren
- **Douglasie:** ab ca. 30–50 Jahren
- **Fichte:** ab ca. 50–60 Jahren
- **Tanne:** ab ca. 60–80 Jahren

Da Bäume in Forsten meist schon vor Erreichen dieser Altersstufen gefällt werden, fehlt es an geeigneter Nahrung. Infolgedessen weichen viele Eichhörnchen in urbanere Gebiete aus, wo sie in Gärten, Parks oder durch Vogelfütterung Nahrung finden.

Allerdings bringt die Stadtnatur neue Herausforderungen mit sich: Geeignete Nistplätze sind rar. Ideal wären hochgewachsene Nadelbäume mit dichter Krone, die Schutz vor Wetter und Feinden bieten. Diese sind auch in Städten selten. Ausweichend bauen Eichhörnchen ihre Nester (Kobel) deshalb oft auf Balkonen, unter Dachvorsprüngen oder in Gebäudenischen. Solche Standorte sind zwar wettergeschützt, aber häufig nicht sicher für Jungtiere. Ab einem Alter von etwa sechs Wochen beginnen diese, den Kobel zu verlassen – und stürzen dabei oft ab. Sturzverletzungen wie Schädel-Hirn-Traumata oder Knochenbrüche gehören zu den häufigsten Gründen, warum Eichhörnchen in Wildtierstationen eingeliefert werden. Nach Angaben von Wildtierschutzvereinen machen solche Verletzungen rund 50 % der aufgenommenen Fälle aus.

Ein weiteres Problem stellen Prädatoren wie Krähen dar, die Kobel angreifen und Jungtiere aus dem Nest holen. Auch dabei kommt es regelmäßig zu Stürzen mit teils tödlichen Folgen.

Hinzu kommt ein besorgniserregender Anstieg von Erkrankungen. Wildtierstationen beobachten deutschlandweit eine Zunahme von Infektionskrankheiten bei Eichhörnchen. Das Immunsystem der Tiere scheint geschwächt – möglicherweise aufgrund der hohen Siedlungsdichte im urbanen Raum, die die Übertragung von Krankheitserregern begünstigt. Ein Beispiel ist die sogenannte *Kälberkrankheit* (Kryptosporidiose), eine Durchfallerkrankung, die vermutlich über landwirtschaftlich bedingte Felderdüngung in das Ökosystem gelangte. Der Erreger ist hochresistent und kann über längere Zeit in der Umwelt überleben. Erkrankte Tiere hinterlassen infektiöse Spuren auf Ästen, die andere Tiere wiederum infizieren können.

Laut Einschätzung von Wildtierschutzvereinen ließe sich eine Eindämmung solcher Infektionen unter anderem durch strenge Fröste erreichen – mehrere Tage unter -20 °C könnten Erreger reduzieren. Solche Winter bleiben jedoch zunehmend aus.

Auch innerartliche Selektionsmechanismen führen dazu, dass erkrankte Jungtiere von ihren Müttern aus dem Nest geworfen werden – eine natürliche Maßnahme zum Schutz der gesunden Nachkommen. Krankheiten sind nach Angaben der Wildtierstationen bei weiteren 50 % der eingelieferten Tiere die Hauptursache für ihre Schwächung oder Verletzung.

Besonders dramatisch zeigt sich die Lage im Großraum München. Die Region verfügt über vergleichsweise wenig naturnahe Waldflächen – große geschlossene Wälder wie der Bayerische Wald liegen weit entfernt. Die Eichhörnchenpopulationen im Raum München sind dadurch besonders stark auf urbane Grünräume angewiesen. Der Verein *Eichhörnchen Schutz e. V.* betreut jährlich bis zu 1.000 Notfälle allein in München – deutschlandweit ein Spitzenwert. Ein Großteil der Tiere befindet sich in einem kritischen gesundheitlichen Zustand.

Fazit: Das europäische Eichhörnchen steht in Deutschland – und besonders in München – unter massivem Druck. Ohne geeignete Schutzmaßnahmen droht der Population ein schleichender Rückgang. Die Wildtierschutzvereine leisten wertvolle Arbeit, um diesen Prozess aufzuhalten und den Bestand langfristig zu stabilisieren. Ihre Bemühungen verdienen deshalb politische und gesellschaftliche Unterstützung.

### **Eichhörnchenpopulation in Berg am Laim**

Der Bund Naturschutz bietet eine interaktive Karte an, auf der Bürgerinnen und Bürger ihre Eichhörnchensichtungen in Bayern eintragen können. Ziel ist es, einen Überblick darüber zu gewinnen, wo genau Eichhörnchen vorkommen und wie sich ihr Bestand über die Jahre entwickelt. Die Einträge lassen sich nach Jahren filtern. Für den Stadtteil Berg am Laim ergeben sich derzeit folgende Zahlen:

- 2025: 10 Sichtungen (Januar–April)
- 2024: 148 Sichtungen
- 2023: 56 Sichtungen
- 2022: 31 Sichtungen
- 2021: 50 Sichtungen
- 2020: 30 Sichtungen

Diese Daten sind natürlich nur eingeschränkt aussagekräftig: Sie basieren ausschließlich auf freiwilligen Meldungen. Nicht alle Bürgerinnen und Bürger kennen die Karte oder nutzen sie regelmäßig. Einige melden ihre Sichtungen vielleicht nur einmal, andere tragen dasselbe Tier mehrfach ein – sei es bewusst oder unbeabsichtigt. Dennoch zeigen die Zahlen deutlich, dass es in Berg am Laim eine stabile Eichhörnchenpräsenz gibt, die es zu schützen gilt.

Initiative

Kathrin Eva Schmid

Stefan Hofmeir, Regine Ewald